

# Die Geschichte eines Drachens

Von Rafna

## Kapitel 1: Prolog

Mit einem leisen Seufzer sackte ich gegen die Wand, aus zahlreichen Wunden rann Blut. Ich stieß einen Erstickten laut aus und beugte mich nach Vorne.

Alles drehte sich und ich keuchte als die Kette die an meinem Halsband befestigt war rasselte. "Er" war wieder da, ich konnte seine Schritte im Gang hören.

"Er" brummte vergnügt als er meine kauende Gestalt sah. Ich kniff die Augen zusammen und wimmerte armselig, es war leichter wenn ich mich ihm beugte.

"Er" kicherte und seine roten Augen glühten in der Dunkelheit auf als er mir mit seinen Krallen den Hals entlang fuhr, sofort sickerte das Blut an meinem Hals herunter und lief mir über die Schulter. Ich vergoss keine Träne, es lohnte sich nicht. Ich hatte mir innerhalb der Zeit bei ihm abgewöhnt zu Heulen, da es Extraprügel gab, wenn Tränen flossen.

Sein sadistischen Kichern lies mich schauern. Ich erlaubte mir keine Gefühlsregung in seiner Nähe. Er hatte schon viele vor mir, doch immer wieder betohnte das sich etwas besonderes sei.

Ich wusste nicht warum, aber es war mir auch egal. Er schlug seine Krallen in mein Vorderbein, das Lippenlose Maul zu einem Grinsen verzogen. Ich keuchte auf als er mit beißen begann, ich wollte meine Flügel ausstrecken

doch es war mir nicht möglich, da er sie mir ausgerissen hatte. Ich knurrte als er seine Krallen über meine Flanken zog, "Er" schnurrte fast schon vor lust. Ich hasste ihn, hasste ihn aus tiefsten Herzen.

Ein Blutlache sammelte sich in einer Kuhle am Boden. Grinsend beugte er seinen Hals hinunter und trank die Kuhle aus. Ich würgte vor Ekel und mein gesamter Körper erzitterte. Sein schlucken war wiederlich laut zu hören.

Er blickte mich an und leckte langsam mit seiner grünen Zunge über seine Schnauze und kicherte als er meinen verkrampften Gesichtsausdruck sah. Seine weissen Schuppen glitzerten in fahlen Licht des Feuersteins.

"Er" trottete wieder zu mir herüber und drückte meinen Kopf auf den Boden. Mit lüsterndem Blick beugte er sich über mich. Das einzige was noch zu vernehmen war, war mein schmerz erfülltes Schreien und seine lüsternes stöhnen